

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 27 (1975)
Heft: 16

Artikel: Der Kurzfilm als Anstoss zu kreativem Gestalten
Autor: Murer, Christian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-933402>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

send und ... es war geschehen. Neben ihr lag ihr Knabe regungslos, von einem Soldaten erstochen. Wie sie eilten noch viele andere Mütter den Hang hinunter und das gleiche Schicksal traf auch sie. Fliehen nicht auch heute Tausende von Müttern mit ihren Kindern? In Indien. In Vietnam, Kambodscha oder irgendwo in Afrika. Schreien nicht auch heute Tausende von Eltern nach ihren Kindern? Warum werden sie alle verfolgt? ...»

Das Filmforum soll freiwillig sein

Die Möglichkeit, Filme in der Freizeit anzusehen, ist vorhanden. Ob sie aber von Schülern wie Lehrern genutzt wird, hängt vom Interesse jedes einzelnen ab. Wie die Erfahrung zeigt, sind recht viele Schüler und Lehrer bereit, sich von Filmen herausfordern zu lassen und sich dafür zu engagieren. So unterschiedlich die Reaktionen und die daraus resultierenden Ergebnisse auf die vorgeführten Werke auch sein mögen, eines hat sich deutlich gezeigt: Diese Denkprozesse inner- und ausserhalb des Schulhauses sind Beweise für die Aktualität eines solchen Filmforums an der Oberstufe. Christian Murer

Der Kurzfilm als Anstoss zu kreativem Gestalten

Mit der Ausweitung des Kurzfilmangebotes der beiden kirchlichen Verleihe «Zoom» und «Selecta» ist in den letzten Jahren auch die Nachfrage gestiegen. Einzelne Filme werden jährlich bis zu 250mal und mehr verlangt. Der Kurzfilm lässt sich in der Erwachsenenbildung, in Jugendgruppen, im Religionsunterricht, in der Schule und vermehrt in Gottesdiensten einsetzen. In den meisten Fällen animiert er zu verbalen und nonverbalen Betrachtungen. Dass der Kurzfilm ebenso Anstoss zu kreativem Gestalten sein kann, soll an den beiden neueren Werken «Evolu» und «Üble Nachrede» gezeigt werden. Beide Filme wurden vorerst mit 3.-Realschülern analysiert und diskutiert.

«Evolu» und der Trickfilm

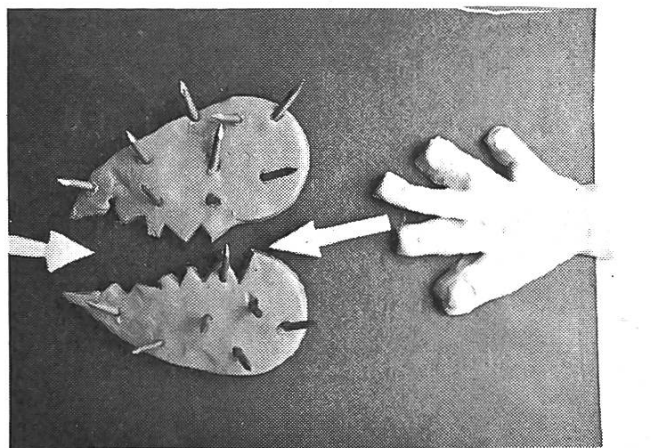
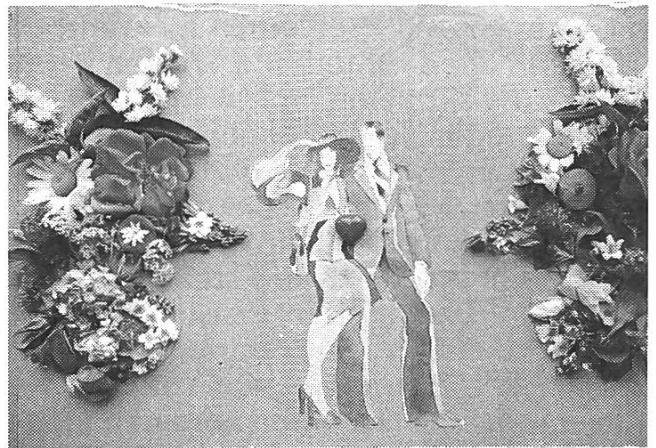
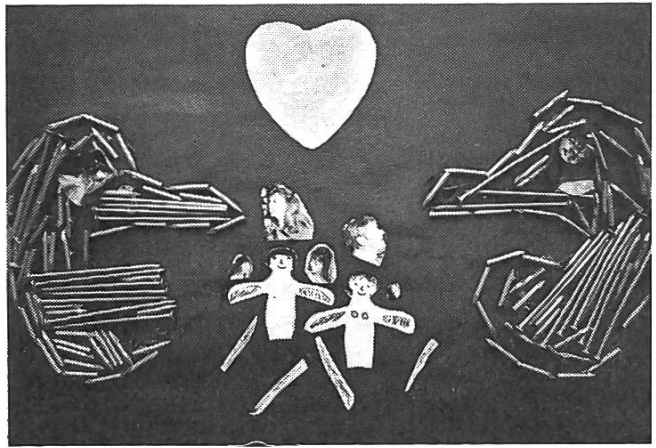
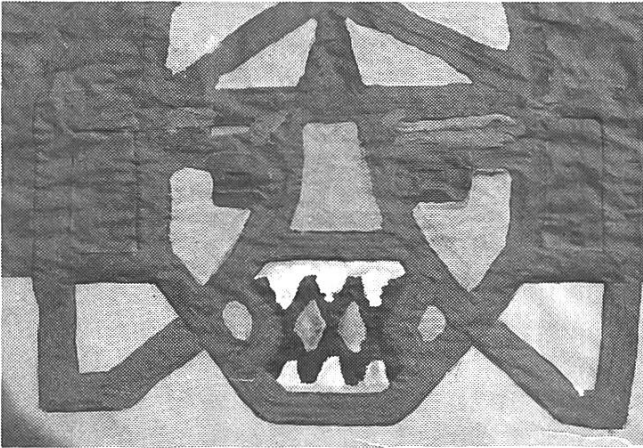
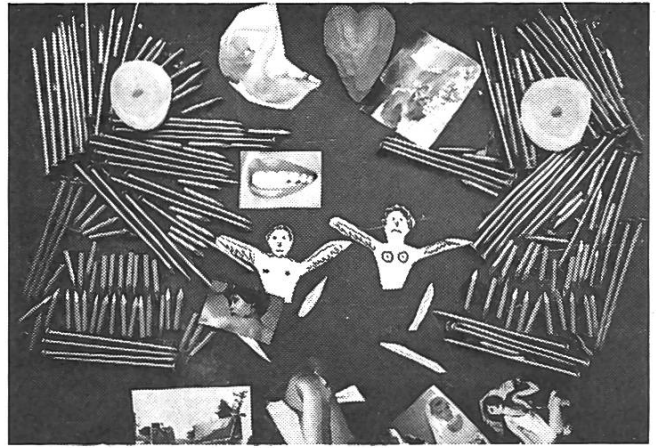
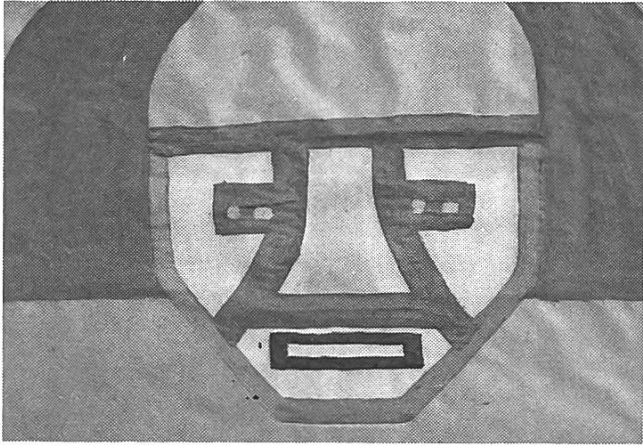
Von «Evolu» war ein 15jähriges Mädchen so sehr beeindruckt, dass es nicht mehr darüber reden wollte. Ob es sich nicht zeichnerisch ausdrücken könne, fragte es. Seine Idee war Ausgangspunkt für die Gestaltung eines «Mini-Trickfilmes» von drei bis sechs Einstellungen. Wir suchten Mittel und Wege, um dem Film am ehesten gerecht zu werden, d. h. die Veränderungen am besten darzustellen. Mit Deckfarben oder Neocolor wurde auf einem DIN-A3-Blatt die Grundeinstellung gezeichnet. Dann wurde sie mit Kalkpapieren variiert, aufeinandergelegt und zu einer Trickfilmeinheit zusammengeheftet.

«Üble Nachrede» und eine Collage

Nachdem die Schüler zuerst ein eigenes Erlebnis von «übler Nachrede» erzählt hatten, wollten sie eine Szene aus dem Kurzfilm zeichnerisch festhalten. Die Wahl fiel diesmal auf die Collage. Gruppenweise wurde mit Nägeln, Blumen, Plastilin geformt und geleimt. Zwei Knabengruppen lösten sich von der Filmvorlage und interpretierten den Film auf ihre Art (Bild unten rechts).

Kopieren oder schöpferisches Gestalten?

Die Arbeiten haben bis jetzt gezeigt, dass viele Schüler die Szenen einfach kopieren, d. h. sich ziemlich genau an die Vorlage halten. Einigen hingegen ist es erstaunlich



Arbeiten von 3.-Realschülern zu den Kurzfilmen «Evolu» (links) und «Üble Nachrede» (rechts)
(Dias: Christian Murer)

gut gelungen, den Inhalt des Films frei zu interpretieren. Ob diese freie Interpretation möglich ist, kann von verschiedenen Faktoren abhängig sein: von der Art des Arbeitsauftrages, von den gestalterischen Ausdrucksfähigkeiten, von Alter und Reife der Jugendlichen und von der Vertrautheit und Übung im Umgang mit Kurzfilmen. Die kleine Auswahl der Schülerarbeiten soll Anregung zu weiterem kreativem Schaffen und Suchen nach originellen Ausdrucksformen sein. In diesem Sinne sind wir alle stets Suchende.

Christian Murer

Der Kurzfilm als Mittel zur dialogischen Kommunikation

Wer gelegentlich oder öfters in Jugend- und Erwachsenengruppen mit AV-Medien arbeitet, kann immer wieder feststellen, wie sich diese Medien, vor allem der Kurzfilm, besonders gut dazu eignen, Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen, miteinander kommunizieren zu lassen. Der Kurzfilm in seinen vielfältigen Erscheinungsformen, die vom Zeichentrickfilm über den Dokumentar- zum Kurzspielfilm reichen, bietet ausserordentlich viele Möglichkeiten für eine *dialogische Kommunikation*.

Einige Voraussetzungen

Damit ein echtes, spontanes Gespräch zustande kommt, sind einige Voraussetzungen zu berücksichtigen. Die erste besteht in der *Wahl des Themas und des dazu passenden Films*. Je mehr es gelingt, Thema und Film auf den Erlebnis- und Erfahrungsbereich und die Bedürfnisse der Zielgruppe abzustimmen, desto engagierter und persönlicher wird das Gespräch. Je jünger die Teilnehmer, desto sorgfältiger muss dieser Punkt berücksichtigt werden. Es hat keinen Sinn, beispielsweise Kinder mit Themen und Problemen zu konfrontieren, die sie nicht selbst schon erlebt und erfahren haben. Brautleute werden kein spezielles Bedürfnis haben, über Altersprobleme zu diskutieren, schon eher über Liebe und Partnerschaft. Das mögen banale Feststellungen sein, aber noch allzu oft scheitern Filmgespräche daran, dass man die Leute mit irgendwelchen weit hergeholtten Problemen konfrontieren will.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die *Sitzordnung* während des Gesprächs. Wenn die Teilnehmer nach der Filmvorführung sitzen bleiben müssen, und der Gesprächsleiter einfach vor die Leinwand steht oder sitzt, kann gar kein richtiges Gruppengespräch entstehen. Die meisten Fragen und Antworten werden über den Leiter gehen, es kommt zu einem leiterzentrierten Gespräch. Das hat seine Berechtigung, wenn es darum geht, irgendwelchen «Stoff» zu vermitteln, nicht aber, wenn die Teilnehmer miteinander ins Gespräch kommen und sich möglichst häufig äussern sollen. Daher sollten die Gruppenmitglieder alle Blickkontakt zueinander haben. Dafür eignen sich am besten kreisrunde, ovale oder rechteckige Sitzordnungen. Nur so kann man die nonverbalen Äusserungen wie Mimik und Gestik der andern mitbekommen, die für die Kommunikation meist ebenso wichtig sind wie das gesprochene Wort. Der Gesprächsleiter setzt sich als *primus inter pares* irgendwo unter die Leute. So kann er das Gespräch behutsam leiten, Fragen und Antworten den andern zuspielden, allzu dominierende Teilnehmer etwas zurückbinden, Stille und Schüchterne ermuntern, die festgefahrene Diskussion zu klären suchen und dafür sorgen, dass man einigermaßen beim Thema bleibt und nicht ins Uferlose abschweift.

Wenn der Gesprächsleiter es versteht, eine gelöste Atmosphäre zu schaffen, ist es in den meisten Fällen nicht besonders schwer, das Gespräch anzukurbeln und in Fluss zu halten. Er sollte sich auch durch längeres Schweigen, vor allem zu Beginn, nicht verunsichern und nervös machen lassen. Die meisten Leute brauchen etwas Zeit, um sich zu sammeln. Und es muss gar nicht immer der Leiter sein, der das Schweigen als erster bricht. Wenn er zuwarten kann, ist es meistens einer der Teilnehmer, den es «verjagt». Will das Schweigen nach einer sogenannten «Startfrage» jedoch über-